



JEFF WILBUSCH PAULUS MANKER MIRIAM FUSSENEGGER

SCHÄCHTEN

EIN FILM VON THOMAS ROTH

MIT JEFF WILBUSCH, PAULUS MANKER, MIRIAM FUSSENEGGER, JULIA STEMBERGER, CHRISTIAN BERKEL, GEORG FRIEDRICH, MICHAEL ABENDROTH, KONSTANTIN FRANK

KAMERA CLEMENS MAJUNKE STYEMENBERG UTA WIEBELE, SEBASTIAN THANHEISER, GEORG RESETSCHNIG MONTAGE BIRGIT GASSER MUSIK ERIK K. SKODVIN KOSTÜM ERIKA NAVAS MASCHENBILD MONIKA FISCHER-VORAUER TON HJALTI BAGER-JONATHANSSON, JOHANNES BAUMANN
CASTING EVA ROTH SCHNITTDESIGN KARIN WETH MISCHEUNG ALEXANDER KOLLER PRODUKTIONSLEITUNG IGOR OROVAC DREHBUCH & REGIE THOMAS ROTH PRODUZENT* INGEN BURKHARD ERNST, KATHARINA ERNST THOMAS ROTH, KONSTANTIN SEITZ, KLEMENS HALLMANN, MICHEL WAGNER
EINE CULT FILM PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT HALLMANN ENTERTAINMENT COMPANY

CULT | HALLMANN ENTERTAINMENT COMPANY | OFI | DRF | FILM FONDUS WIEN | FIBA | KULTUR NIEDERÖSTERREICH | LAND SALZBURG | FILMLADEN FILMVERLEIH

BEGLEITENDE UNTERRICHTSMATERIALIEN

SCHÄCHTEN

Österreich 2022, 110 Minuten

Kinostart: 2. Dezember 2022

Stab

Regie: Thomas Roth

Drehbuch: Thomas Roth

Kamera: Clemens Majunke

Szenenbild: Uta Wiegele, Sebastian

Thanheiser, Georg Resetschnig

Montage: Birgit Gasser

Originalton: Hjalti Bager-Jonathansson,

Johannes Baumann

Sound Design: Karim Weth

Mischtonmeister: Alexander Koller

Musik: Erik K. Skodvin

Casting: Eva Roth

Kostüm: Erika Navas

Maske: Monika Fischer-Vorauer

Herstellungsleitung: Konstantin Seitz

Produktionsleitung: Igor Orovac

Produzent*innen: Burkhard Ernst, Katharina Ernst, Thomas Roth, Konstantin Seitz

Koproduzenten: Michel Wagner, Klemens Hallmann

SCHÄCHTEN ist eine CULT Film Produktion in Koproduktion mit Hallmann Entertainment Company und entstand mit Unterstützung des Österreichischen Filminstituts (ÖFI), Filmfonds Wien, FISA - Filmstandort Austria, Land Niederösterreich, Land Salzburg und in Zusammenarbeit mit dem ORF im Rahmen des Film/Fernsehabkommens.

Darsteller*innen: Jeff Wilbuch (Victor Dessauer), Paulus Manker (Kurt Gogl), Miriam Fussenegger (Anna Stöger), Julia Stemberger (Hermine Gogl), Christian Berkl (Simon Wiesenthal), Georg Friedrich (Werner Kohlmeier), Michael Abendroth (Paul Dessauer), Konstantin Frank (Arie Oppenheim), u. a.

FSK ab 12 Jahren

Empfehlenswert als Nachkriegsdrama ab 14 Jahren.

Prädikat: sehenswert

Fächer

Geschichte, Ethik, Philosophie, Deutsch

Themen

Nationalsozialismus, Entnazifizierung, Selbstjustiz, Rache, jüdische Identität, Judentum in Österreich, Holocaust, Gerechtigkeit

Impressum

Herausgeber & Bildnachweis:

Filmladen Filmverleih

Mariahilfer Straße 58/7,

1070 Wien

office@filmladen.at

Text & Redaktion: Lydia Novak

Vorwort + Aufbau und Ziel der Begleitmaterialien

Die Geschichte Österreichs im vorigen Jahrhundert ist noch lange nicht aufgearbeitet. Das dunkelste Kapitel der österreichischen Geschichte und die aktive Rolle der Alpenrepublik am Nationalsozialismus waren kein isoliertes und abgeschlossenes Ereignis. Das Kultivieren des Mythos als erstes Opfer des Nationalsozialismus war nur ein Grund für die nicht vorhandene Aufarbeitung der Nazi-Zeit mit ihren verheerenden Gerichtsurteilen und fehlenden Verurteilungen, die bei Weitem unvollständige Entnazifizierung und die damit verbundene aktive Rolle ehemaliger Nazis im Verwaltungsapparat und im öffentlichen Leben Österreichs. Diese Nachwirkungen des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen wurden noch nie aus der Sicht eines jungen, in Wien aufgewachsenen Juden gezeigt, der sich in den 1960ern, in einem über weite Teile noch immer braun gefärbten Land, sein Recht zu erkämpfen versucht und Gerechtigkeit für seine ermordete Familie erreichen will.

Aus filmischer Sicht ein spannendes Werk und eine Geschichte österreichischer Vergangenheit, die bis heute untrennbar mit der Gegenwart verbunden ist.

Filmhandlung & Inhaltsangabe

Der junge jüdische und in Wien geborene **Victor Dessauer** wird im Kindesalter Zeuge, wie seine Großeltern von Nazischergen brutal ermordet und seine Eltern und seine Schwester ins Konzentrationslager Mauthausen verschleppt werden. Er erkennt dabei den Anführer der Männer, SS-Offizier **Kurt Gogl**. Ab diesem Moment ist der acht Jahre alte

Victor völlig allein, zurückgelassen in dem abgelegenen Versteck im

Wald, in dem seine Familie von der SS entdeckt wurde. Der Bub übersteht den Rest des Krieges ganz allein. Zwanzig Jahre später hat der gesellschaftliche Umbruch der frühen 1960er begonnen und erreicht auch Wien, wo Victor mit seinem Vater **Paul** – die zwei einzigen Überlebenden der Großfamilie - einen Textilhandel betreibt. Victor ist mit der jungen Katholikin **Anna Stöger** zusammen und das Leben scheint sich in eine langsam bessere Zukunft hinzuentwickeln, bis sein Vater erfährt, dass Kurt Gogl, der auch für die Ermordung der Mutter und der jüngeren Schwester im Konzentrationslager in Mauthausen verantwortlich ist, angeblich unbekümmert und unbescholten im Salzkammergut lebt, dort als Volksschuldirektor arbeitet und noch nie für seine Taten zur Verantwortung gezogen und vor Gericht gestellt wurde. Victors Vater Paul beauftragt den inzwischen als „Nazijäger“ bekannten **Simon Wiesenthal**, Kurt Gogl aufzuspüren und ihn vor Gericht zu bringen. Gogl wird gefunden und tatsächlich wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt, aber im noch immer naziverseuchten Österreich schlussendlich freigesprochen. Nachdem alle weiteren legalen Wege und Versuche, Gogl anzuklagen und für seine Taten bezahlen zu lassen, scheitern,

sucht Victor den ehemaligen SS-Offizier persönlich auf, um ihn zu überzeugen, ein Geständnis abzulegen. Aber Gogl jagt Victor weg und droht ihm mit gewaltsamer Vergeltung, wenn er sich jemals wieder seinem Haus nähert. Als Victors Vater kurz danach an den Folgen der Aufregungen um den Prozess erkrankt und stirbt, beschließt Victor das Gesetz selbst in die Hand zu nehmen und setzt dabei seine eigene Existenz aufs Spiel. Er behält Gogl und seine Wege im Auge und verheimlicht das auch vor seiner Freundin Anna und seinem besten Freund **Arie**.

In einem Land, in dem eine große Anzahl von hochrangigen Posten in Politik und Verwaltung noch immer von ehemaligen Nazis besetzt sind – von denen sehr wenige jemals für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen wurden – scheitern Victors Versuche, Gogl zu

konfrontieren, ständig. Eines Tages folgt Victor heimlich Gogl und seinem Gefolge auf einen Jagdausflug folgt und bekommt die Gelegenheit, ihn zu erschießen. Da beginnt Victor zu zweifeln, ob er das Richtige tut und ob das der richtige Weg zu Gerechtigkeit ist. Er schießt nicht. Er wird entdeckt und schafft es gerade noch, zu entkommen. Ab diesem Moment wird Victor von Gogl und ehemaligen Nazis, die ihm noch immer treu zur Seite stehen, verfolgt. Victor und Anna werden in seiner Wohnung überfallen und brutal zusammengeschlagen. Anna beendet die Beziehung mit Victor und wendet sich von ihm ab. Daraufhin wird Victor von **Werner Kohlmeier**, einem Agenten des Mossad kontaktiert, der ihm anbietet, ihn sicher außer Landes zu bringen, doch Victor weigert sich, seinen Kampf um Gerechtigkeit für seine Familie aufzugeben. Er hat einen gewagten Plan: Er möchte Gogl in die gleiche Situation bringen, die er selbst als Kind erleben musste - alleine und verlassen im Wald, in einem Erdloch ohne erkennbare Fluchtmöglichkeit.

Buch und Regie – Thomas Roth

Thomas Roth ist seit 1995 freischaffender Regisseur und Autor und erhielt mehrfache Auszeichnungen, u.a.: Erich Neuberg Preis, Goldene Romy, Golden Ticket für den Film Falco, verdammt wir leben noch. Drehbuchautor und Regisseur der vielfach ausgezeichneten TV-Reihe Trautmann, sowie für Filme der Reihen Tatort, Der Kommissar und das Meer, Kommissar Dupin und Der Kriminalist. (Katrin Roth)

Autor & Regisseur Thomas Roth zu „Schächten“:

Zum Jahresende 2015 rief mich Arie Bohrer, der Leiter der „Location Austria“ an und fragte mich, ob ich einen jungen, jüdischen Filmproduzenten, Michel Wagner, kennenlernen möchte, der Interesse daran hat, Teile der Geschichte seiner Familie in ein fiktives Drehbuch zu verwandeln. Ich hatte mich schon über Jahre mit der Aufarbeitung der Nazizeit in Österreich und mit dem Schicksal jüdischer Rückkehrer nach Wien befasst und verfügte bereits über eine Sammlung an Unterlagen – ja sogar Fragmente eines Drehbuchs hatte ich bereits verfasst.

Simon Wiesenthals Buch „Recht, nicht Rache“ und die darin enthaltene akribische Aufarbeitung vieler gescheiterter Versuche, in Österreich Gerechtigkeit für Opfer des Holocaust zu erfahren, war eine Quelle der Inspiration. Nazi-Verbrecher, die vor Gericht freigesprochen wurden, KZ-Leiter, die in sozialer Sicherheit als Beamte arbeiteten oder Politiker mit SS-Vergangenheit, die sich an nichts mehr erinnern konnten.

Ich wollte diese Geschichte in die 60er Jahre legen, damit unsere Hauptfigur Victor Dessauer jung genug war, um als Kind die Gräueltaten der dunklen Zeit überstehen zu müssen und nun noch nicht zu alt, um den Zorn der Jugend verloren zu haben. Ich wollte auch diese Zeit des Aufbruchs festhalten, eine Zeit der Erneuerung und Auseinandersetzung mit der Nazidiktatur, in der ein neues Selbstbewusstsein entstand und ein Generationswechsel die Tür zur Popkultur und zur sozialen Befreiung der Gesellschaft öffnete. Der Film sollte auch eine Geschichte der österreichischen Vergangenheit sein, die bis heute untrennbar – und aktueller denn je – mit der Gegenwart verbunden ist.

Als Regisseur dieses Stoffes tauchte ich in eine dunkle Welt des Schmerzes ein, die ich aber ohne Sentimentalität oder persönlichen Kommentar zeigen wollte. Wozu auch? Sie spricht ohnehin für sich selbst. Vieles in dieser Geschichte strahlt auch in unsere heutige Gesellschaft aus. Wie schnell kann ein Konflikt in eine Eskalation der Gewalt kippen. Ein religiöser Konflikt etwa. Oft genügt es, wenn der erste verbale Stein geworfen wird und im Handumdrehen gehen Tausende für ihre Überzeugungen auf die Straße und scheuen auch vor roher Gewalt nicht zurück. In einer Zeit, in der in jüngster Vergangenheit eine extrem

rechtspopulistische Partei mehrfach und meist mit strafrechtlichen Folgen die Geschicke unseres Landes steuerte, darf der Pogrom am Judentum – dieses Brandmal österreichischer Geschichte – niemals vergessen werden.

Themen & Impulsaufgaben

Erinnerungskultur

Erinnerungskultur ist die Art und Weise, wie ein kulturelles und kollektives Gedächtnis erarbeitet wird. Erinnerungskultur und damit auch kollektives Erinnern sind ein ständiger Prozess, der immer wieder mit neuen Problemen, Gefahren, Herausforderungen oder Chancen konfrontiert ist. Die Konzepte von Erinnern und Vergessen sind stark verschränkt und voneinander abhängig, man kann diese beiden nicht trennen und keine starre Opposition zwischen ihnen definieren: Die Begegnungszone des Bewusstmachens und des Unbewusstwerdens und der Zwischenraum dieser Prozesse in Hinblick auf Überschneidungen und fließenden Übergängen ist entscheidend. Um Erinnerung vor dem Vergessen zu bewahren, ist ständige Kommunikation innerhalb jener Gesellschaft notwendig, die von dieser Erinnerungskultur geprägt ist.

„Ein kollektives Gedächtnis ermöglicht es den Mitgliedern einer Gesellschaft, über räumliche und zeitliche Entfernungen hinweg Bezugspunkte in der Vergangenheit festzuhalten und gemeinsame Orientierungsformen aufzubauen.“¹

Erinnerungskultur & Film – Statements der Produzent*innen

Im Nicht-Vergessen des Holocausts und der Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges nimmt Film als Kunstform eine wichtige Rolle ein. Film hat die Möglichkeit zu reflektieren, Fragen zu stellen und auch Geschichten und Aspekte an die Oberfläche zu bringen, die sonst vielleicht vergessen wären. Die Produzent*innen von **Schächten** waren sich dieser Aufgabe sehr bewusst:

Die Erinnerung an den Holocaust steht immer wieder vor neuen Herausforderungen. So können wir etwa den aktuellen Nachrichten entnehmen, dass der Antisemitismus in Österreich zugenommen hat. Als Humanistin und als Mensch, der nicht müde wird, sich mit der historischen Vergangenheit Österreichs auseinanderzusetzen, stellen sich automatisch die immer selben Fragen: Wie kann das sein? Vergessen wir das Erinnern?

Als Produzentin ist es mir ein Anliegen, Teil einer Erinnerungskultur zu sein und den Zivilisationsbruch, verschuldet durch die NS-Diktatur, sowie dessen Auswirkungen nach 1945 anhand von Geschichten abzubilden und sich der Last der Erinnerung nicht zu verweigern. Für dieses Engagement erntet man nicht selten das Unbehagen eines Gegenübers sowie Kritik und Anfeindungen, doch empfinde ich es als demokratische und humanistische Pflicht, ebendieses aus- und hier gegenzuhalten.

Die Erinnerung gehört zu den kulturellen Praktiken der Menschheit, die von politischen Ideologien gerne entwertet, außer Kraft gesetzt oder verherrlicht wird, dabei hat Erinnern eine wichtige anthropologische, soziale und kulturelle Bedeutung. Sie schreibt sich in unser kollektives Gedächtnis ein und hilft uns als Gesellschaft und Individuum bei der Weiterentwicklung. Erinnerung darf keine Beute verschiedener Aktivisten sein, die sie für ihre Zwecke instrumentalisieren und ihr eine Bindung an deren, im schlimmsten Falle menschenverachtenden, Werte verpassen. Erinnern braucht eine ethische Prämisse in Anbindung an den Wert der Menschenrechte. Ungehörte, leise oder nicht mehr gehörte

¹ Assmann: Formen des Vergessens. Göttingen 2016. S.17.

Stimmen, die eine unerledigte Vergangenheit einklagen, sind Teil dieser Erinnerung. Vergangenheit bedeutet nicht, dass sie einfach vergangen ist. Sie ist dann nicht vergangen, wenn um Anerkennung, Wiedergutmachung, Versöhnung und Erinnerung gekämpft werden muss.

„Schächten“ zu produzieren, ermöglicht die Bereitstellung historischer Biografien, die wir als Gesellschaft brauchen, um Vergangenheit kritisch zu reflektieren und uns mit ihr – als Individuen – dekonstruktivistisch auseinanderzusetzen. In „Schächten“ erleben wir die NS-Diktatur und Gräueltaten aus der Sicht eines jungen Menschen, der als Überlebender des Holocaust versucht, Gerechtigkeit einzufordern. Eine Gerechtigkeit, die ihm in einem Land, das weiterhin braune Zellen förderte, niemals gegeben wurde. Österreich versteckte sich bis vor kurzem hinter einem Opferstatus, obwohl es Mittäter war. Dem kollektiven Gedächtnis in unserem Land, in dem Verleugnung, Verharmlosung und Verdrängung bis zur Jahrtausendwende eingeschrieben war, muss kontinuierlich aktualisierte Bewertungsschemata bereitgestellt werden. Ein Ende ist nicht abzusehen.

Produzentin, Mag. Katharina Ernst, Bakk.phil. (Cult Film GmbH)

Thomas Roth gelingt es auf höchstem Niveau, die Verbrechen des Holocaust aus der Perspektive der dritten Nachkriegsgeneration dazustellen. Insbesondere werden der Zwiespalt zwischen Humanismus, dem Versuch nach Erlangen von Gerechtigkeit und die Idee der Vergeltung und Rache sichtbar. Cult Film hat sich mit der historischen Aufarbeitung des NS-Regimes bereits im Jahr 2002 intensiv und sehr erfolgreich auseinandergesetzt. Mit der Kinoproduktion „Gebürtig“ – nach dem Roman von Robert Schindel – ist es gelungen, Österreich bei den Auslandsoscars zu vertreten und Platz 8 zu erreichen. So ist es für uns eine hohe Motivation, „Schächten“ zu produzieren und wir können uns für die außerordentliche Qualität, die Thomas Roth als Regisseur und Drehbuchautor uns bereits in mehreren Zusammenarbeiten bewiesen hat, verbürgen.

Die Produktion von „Schächten“ ist aus unserer Sicht wichtig, da einem Vergessen oder gar Wiederaufkeimen faschistischer und nationalistischer Tendenzen – insbesondere im massenmedialen Kontext – entgegenzuhalten ist. In den vergangenen Jahren haben wir erlebt, wie sich rechte Ideologien mit großer Reichweite als Opfer inszenieren und sich nationalsozialistischer Diktion bedienen. Wir wissen, dass Menschen leicht Behauptungen übernehmen, die sich mit ihrem Weltbild decken, und Weltbilder entstehen nicht nur durch eigene Erfahrungen, sondern auch durch Sozialisationsübernahmen. Die Geschichte, die wir in „Schächten“ erzählen, ist für uns als österreichische Produktion ein wesentlicher Beitrag, historische Ereignisse – auch wenn sie in einen fiktionalen Plot eingebettet sind – weiter zu tradieren. Wir sehen dies im Sinne unseres demokratiepolitischen und unabhängigen Selbstverständnisses als Filmproduktion, die neben Unterhaltung auch auf kulturelle Leistung setzt. Neben der klassischen kommerziellen nationalen/internationalen Verwertung (Kino, TV, DVD/BluRay, VoD, etc.) werden wir uns dafür mit voller Energie einsetzen, „Schächten“ auch weltweit bei internationalen Filmfestivals zu positionieren, um dem Film die bestmögliche Reichweite zu bieten.

Wien war als Spiel- und Drehort aus kultureller und historischer Sicht deshalb wichtig, weil die Familie Wagner, deren Schicksal hier fiktionalisiert erzählt wird, seit Jahrhunderten in dieser Stadt gelebt hatte, aus ihr vertrieben wurde und wieder zurückkam, um letztendlich von den Nazis ins Konzentrationslager verschleppt zu werden.

Produzent KR Prof. Burkhard Ernst (Cult Film GmbH)

Entnazifizierung

Unter „Entnazifizierung“ versteht man die Entfernung von Personen, die aktiv am System (u.a. als Mitglieder der NSDAP) und an den Verbrechen des Nationalsozialismus beteiligt waren, aus ihren Ämtern und Positionen und ihre Bestrafung nach den Gesetzen des demokratischen Rechtsstaats. In Österreich wurde dieser Prozess – zumindest am Papier – gleich nach Kriegsende 1945 eingeleitet:

„Schon in der Regierungserklärung der Provisorischen Regierung Karl Renners vom 27. April 1945 wurde die Abrechnung mit dem Nationalsozialismus angekündigt. In dem von der Provisorischen Regierung erlassenen Verfassungsgesetz vom 8. Mai 1945 über das Verbot der NSDAP wurden nicht nur das Verbot der NSDAP und aller ihrer Gliederungen ausgesprochen, sondern auch die Registrierung der Nationalsozialisten verfügt, Strafbestimmungen gegen so genannte ‚Illegale‘ und ‚schwer belastete‘ Nationalsozialisten und Förderer erlassen sowie Volksgerichte zur Aburteilung der NS-Verbrecher geschaffen. Damit waren bereits die ersten gesetzlichen Grundlagen für die Entnazifizierung errichtet worden. Das 1947 beschlossene NS-Gesetz sah neben der Registrierung der ehemaligen Nazis deren Säuberung aus Staat und Wirtschaft, Berufsverbote, Sühnmaßnahmen, Wahlausschluss und anderes vor.“²

Schwierig und problematisch wurde der Entnazifizierungsprozess dadurch, weil einerseits viele selbst betroffene bzw. ehemalige Mitglieder der NSDAP Ämter und Positionen im Verwaltungsapparat besetzten und sich andererseits schon bald nach Zusammenbruch des Dritten Reiches das Narrativ Österreichs als erstes Opfer des Nationalsozialismus konstruiert und auch in der breiten Öffentlichkeit etabliert wurde. Vor allem der Begriff der „Pflichterfüllung“ wurde als Rechtfertigung und Verteidigung zahlreich verwendet.

Der Opfermythos Österreichs wurde zu einem wichtigen identitätsstiftenden Marker der Zweiten Republik und wurde erst 1986 mit der Wahl Kurt Waldheims zum Bundespräsidenten in Frage gestellt und langsam dekonstruiert. Waldheim zur Zeit des Zweiten Weltkriegs Offizier in der Wehrmacht und auch Freiwilliger zur SA. Danach jedoch, in der Zweiten Republik, war er Außenminister, Diplomat und auch Generalsekretär der Vereinten Nationen und somit ein – vor allem international – prominentes Beispiel für die gescheiterte Entnazifizierung in Österreich.

Tatsächlich wurden in Österreich nur wenige Täter*innen verurteilt, vor allem Mitläufer*innen wurden nie zur Verantwortung gezogen. Die Entnazifizierung Österreichs gilt daher bis heute als gescheitert oder unvollständig.

Wer war Simon Wiesenthal?

Simon Wiesenthal ist im Kontext von Entnazifizierung und Erinnerungskultur eine sehr relevante und tragende Persönlichkeit. Er wurde am 31.12.1908 in Buczacz, Galizien, in der heutigen Ukraine geboren. Er studierte an der Technischen Universität Prag Architektur, da er an der inzwischen zu Polen gehörenden Universität in Lemberg (Lwiv) wegen des antisemitischen Numerus Clausus nicht zugelassen wurde. Nach Abschluss des Studiums 1932 kehrte er nach Galizien zurück, heiratete 1936 seine Jugendliebe Cyla und eröffnete ein

² Neugebauer, Wolfgang: Referat anlässlich der Enquete „Rassismus und Vergangenheitsbewältigung in Südafrika und Österreich – ein Vergleich?“ im österreichischen Parlament, Wien, 31. Mai 2000.

Architekturbüro. Mit dem nicht-Angriffs-Pakt zwischen Hitler und Stalin wurde Lemberg 1939 sowjetisch und somit Wiesenthals Büro verstaatlicht. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion durch NS-Deutschland wurde er im Juli 1941 verhaftet. Es folgten vergebliche Fluchtversuche und ein Leidensweg durch mehrere Konzentrationslager. Geschwächt und ausgemergelt, wurde Simon Wiesenthal im Mai 1945 durch die US-Armee aus dem KZ Mauthausen befreit.

Sobald seine Gesundheit ausreichend wiederhergestellt war, begann Wiesenthal, Beweise für die Gräueltaten der Nazis für die Abteilung für Kriegsverbrechen der US-Armee zu sammeln und vorzubereiten. Nach dem Krieg arbeitete er auch für das *Army Office of Strategic Services and Counter-Intelligence Corps* und leitete das *Jewish Central Committee of the United States Zone of Austria*, eine Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation. Ende 1945 kamen er und seine Frau, von denen jeder den anderen für tot gehalten hatte, wieder zusammen, und 1946 wurde ihre Tochter Pauline geboren.

Die von Wiesenthal gefundenen und gelieferten Beweise wurden in den Kriegsverbrecherprozessen der amerikanischen Zone verwendet. Während er seine bezahlte Hilfs- und Wohlfahrtsarbeit fortsetzte, ließ Wiesenthal nie nach, den schwer fassbaren SS-Offizier Adolf Eichmann zu suchen und zu verfolgen, der nach der Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg verschwunden war. 1953 erhielt Wiesenthal von Gesprächspartnern die Information, dass Eichmann in Argentinien sei. Erst 1959 wurde Israel von Deutschland darüber informiert, dass Eichmann in Buenos Aires unter dem Decknamen Ricardo Klement lebte. Dort wurde er von israelischen Agenten festgenommen und zum Prozess nach Israel gebracht. Eichmann wurde des Massenmordes für schuldig befunden und am 31. Mai 1961 hingerichtet.

Ermutigt durch die Gefangennahme Eichmanns eröffnete Wiesenthal das Jüdische Dokumentationszentrum in Wien, und konzentrierte sich ausschließlich auf die Jagd auf Kriegsverbrecher. Einer seiner Fälle höchster Priorität war Karl Silberbauer, der Gestapo-Beamte, der Anne Frank verhaftete, das vierzehnjährige deutsch-jüdische Mädchen, das von den Nazis ermordet wurde, nachdem es sich zwei Jahre lang auf einem Dachboden in Amsterdam versteckt hatte.

Im Klima der Verdrängung wurden Wiesenthal immer wieder Hindernisse in den Weg gelegt, er wurde häufig als Störenfried oder Querulant erachtet, verleumdet und als unbarmherziger Rächer abgestempelt. Er kritisierte immer wieder das Desinteresse österreichischer Behörden an der Ausforschung und Strafverfolgung von NS-Tätern. Seine Erkenntnisse blieben aber lange folgenlos, unter dem Vorwand, Staatsanwaltschaft und Polizei seien angeblich überlastet; tatsächlich wurden Ermittlungen verzögert, da sich unter den ermittelnden Beamten häufig ehemalige NS-Parteigänger befanden. Obwohl ihm in der Öffentlichkeit vielfach Gegenwind entgegenschlug, setzte sich Wiesenthal unermüdlich dafür ein, dass der Genozid an Jüdinnen und Juden, an Roma und Sinti, aber auch an anderen von den Nationalsozialisten verfolgten Gruppen, nicht ungesühnt bleibt: Ohne sein unermüdliches Engagement wäre eine Vielzahl von Ermittlungen gegen zum Teil auch prominente Täterinnen und Täter nicht zustande gekommen.

Simon Wiesenthal starb am 20. September 2005 im Alter von 96 Jahren friedlich im Schlaf in seinem Haus in Wien. Nach einem Gottesdienst am Wiener Zentralfriedhof wurde er am 23. September 2005 in Herzliya-Pituach in Israel beigesetzt.

Gerechtigkeit & Recht

„Recht ist Wille zur Gerechtigkeit. Gerechtigkeit aber heißt: Ohne Ansehen der Person richten, an gleichem Maße alles messen.“ (Gustav Radbruch)

Gerechtigkeit ist eine zentrale moralische Kategorie, die handlungsanleitende Folgen hat. Wird etwas bzw. ein Verhältnis oder eine Handlung als ungerecht wahrgenommen, so entsteht der Impuls, dies zu ändern. Ob nun etwas als gerecht oder ungerecht wahrgenommen wird, hängt wiederum vom Kontext bzw. den geltenden Werten und Normen in einer Gesellschaft oder in einem System zusammen.

Recht hingegen bezeichnet Normen und Regeln, die durch Gesetze verbindlich festgelegt sind und die zu einer bestimmten Zeit für eine konkrete Gesellschaft gelten. Mithilfe des Rechts wird somit das Zusammenleben innerhalb einer Gesellschaft formell geregelt.

Obwohl die beiden Begriffe stark verflochten sind, so können Recht und Gerechtigkeit auch in Konflikt miteinander geraten: In Situationen, in denen geltendes Recht als ungerecht erlebt oder als Unrecht erfahren wird, kann unter Berufung auf die Grundsätze der Gerechtigkeit Widerstand geleistet werden. Zusätzlich ist es möglich, dass bei manchen Handlungen, die getätigt werden, um Gerechtigkeit zu erzielen, das geltende Recht gebrochen wird. Was auch gesetzlicher Ebene als unrecht gilt, kann gleichzeitig auf moralischer Ebene gerecht sein und auch vice versa.

Diskussions- & Rechercheaufgaben

Recht, Gerechtigkeit & Selbstjustiz

1. Erstellen Sie in Gruppenarbeit eine Bild- und Textcollage aus ihren persönlichen Assoziationen zum Begriff den Begriffen **Selbstjustiz, Recht und Gerechtigkeit**. Sammeln Sie aus verschiedenen Kontexten (z.B. Film, Literatur, Zeitungsmeldungen).
2. Referieren und diskutieren Sie Ihre Assoziationen und Recherchen.
3. Recherchieren Sie Definitionen der Begriffe in Philosophie, Religion und Ethik.
4. Diskussionsfrage: Wird Selbstjustiz auch mit Heldentum in Verbindung gebracht? Finden Sie Beispiele und Argumente für oder dagegen und diskutieren Sie diese im Plenum.
5. Diskussionsfrage: In welchem Verhältnis zueinander stehen die Begriffe **Selbstjustiz, Rache** und **Gerechtigkeit**?

Erinnerungskultur, Entnazifizierung & Simon Wiesenthal

1. Recherchieren Sie vertiefend zu Entnazifizierung und Simon Wiesenthal und teilen Sie Ihre Erkenntnisse im Plenum.
2. Wie ist der gelungene Entnazifizierungsprozess im Wiener Stadtbild sichtbar (z.B. Straßennamen etc.)?
3. Wie ist der nicht vollständige Entnazifizierungsprozess im Wiener Stadtbild sichtbar (z.B. Straßennamen etc.)?

Präsentation des Films

1. Was assoziieren Sie mit dem Plakat zum Film „Schächten“? Was erwarten Sie vom Film?
2. Welchen Eindruck macht der Trailer des Films „Schächten“ auf Sie? Was erwarten Sie vom Film?

3. In welchem Verhältnis stehen die Handlung des Films und die ursprüngliche Bedeutung des Begriffs „Schächten“ zueinander?

[Schächten [von hebräisch *šəḥat* »schlachten«], rituelle Schlachtmethode im Judentum, die durch einen Schächter (»Schochet«) mit vorschriftsmäßigem Schächtmesser (»Challaf«) ausgeführt werden muss.]³

Filmische Stilmittel

1. Welche Wirkung geht von der Kameraperspektive aus? Ist diese vorwiegend außenstehend und beobachtend oder auch mitten im Geschehen?
2. Auf welche Weise werden Musik, Dialoge und Geräusche verwendet? Welche Wirkung wird dadurch erzielt?
3. Welche Wirkung erzeugt der Rhythmus des Schnittes, vor allem in den Szenen zwischen Victor Dessauer und Kurt Gogl?

Zu Figuren & Handlung

1. Was zeichnet die Hauptfigur Victor Dessauer aus? Wie würden Sie seinen Charakter beschreiben?
2. Wie erleben Sie Victors (nicht-jüdisches) Umfeld? Wie wird Victor von seinem Umfeld wahrgenommen?
3. Was assoziieren Sie mit der Figur Kurt Gogl?
4. Wie wird die historische Figur Simon Wiesenthal im Film dargestellt?
5. Erkennen Sie mehrere Handlungsebenen im Film? Wenn ja, welche?

Aufgaben nach Filmsichtung

1. Szenenanalyse: Was zeichnet die Szenen zwischen Victor Dessauer und Kurt Gogl aus? Wie unterschieden sich diese? Wie charakterisieren Sie das Machtverhältnis zwischen diesen beiden Figuren?
2. Welchen spezifischen Charakteristika der 1960er und des Kontextes lassen sich aus dem Film herauslesen?
3. Recherche: Wie ist die Situation der jüdischen Bevölkerung in Österreich heute? Wieviel hat sich seit den 1960ern verändert?
4. Welche anderen Filme kennen Sie, die sich mit dem Holocaust und den Folgen des Zweiten Weltkriegs befassen? Wie unterscheiden sich diese von „Schächten“?
5. Verfassen Sie eine Filmkritik, in der Sie sowohl den historischen Kontext des Films thematisieren als auch Ihre persönliche Einschätzung des Films erläutern. Achten Sie auf den Unterschied zwischen Beschreibung und Bewertung. Wem empfehlen Sie diesen Film?

Quellen

Aleida Assmann: Formen des Vergessens. Göttingen:Wallstein, 2016.

³ Brockhaus online

Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München: Beck, 2006.

Lindström, Fredrik: Out of the Past. Simon Wiesenthal's Hunt for Nazis as a Form of Collective Testimony. IN: S:I.M.O.N. – Shoah: Intervention. Methods. Documentation. 6 (2019) 2.

Wiener Wiesenthal Institut

<https://www.vwi.ac.at/>

Simon Wiesenthal Center

<https://www.wiesenthal.com/>

Neugebauer, Wolfgang: Referat anlässlich der Enquete "Rassismus und Vergangenheitsbewältigung in Südafrika und Österreich – ein Vergleich?" im österreichischen Parlament, Wien, 31. Mai 2000.

Schlothfeld, Stephan: Gerechtigkeit. Berlin: De Gruyter, 2012.

Weiterführende Informationen & Literatur

Demokratiewerkstatt

<https://www.demokratiewerkstatt.at/>

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands

<https://www.doew.at/>

Haus der Geschichte

<https://hdgoe.at/>

Österreichische Mediathek

<https://www.mediathek.at/staatsvertrag/last-der-vergangenheit/entnazifizierung/>

Memory of Mankind

<https://www.memory-of-mankind.com/de/>

Jüdisches Museum Wien

<https://www.jmw.at/>

Steine der Erinnerung

<https://steinedererinnerung.net/>

<https://www.erinnern.at/>

Wiesenthal, Simon: Recht, nicht Rache. Frankfurt am Main: Ullstein, 1988.

Wiesenthal, Simon: Doch die Mörder leben. München: Droemer Knaur, 1967.

Eichenberg, Ariane: Zwischen Erfahrung und Erfindung. Jüdische Lebensentwürfe nach der Shoah. Köln: Böhlau, 2004.

Reinle, Christine & Wendel, Anna-Lena (Hg.): Das Recht in die eigene Hand nehmen? Rechtliche, soziale und theologische Diskurse über Selbstjustiz und Rache. Baden-Baden: Nomos, 2021.